



Der Vereinsvorstand auf dem Sprungbrett, der Förderer im Becken: Frank Gunzenheimer, Gefahrgutunternehmer aus Gräfenenthal, bedachte den Verein schon mehrmals mit Spenden und ist selbst Fördermitglied – und natürlich Stammgast. Hinten rechts der Trakt mit Umkleiden, Sanitäranlagen und Kiosk.

FOTOS: ROBIN KRASKA, OTZ-ARCHIV

Mein Verein des Monats

Aktion in Zusammenarbeit von



Wer wird Verein des Monats?

Leser entscheiden über den Sieger

Saalfeld/Rudolstadt. Im elften Jahr sucht die Ostthüringer Zeitung gemeinsam mit der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt den Verein des Monats.

Seit dem Jahr 2009 wird mit der Aktion ehrenamtliches Engagement in der Region gewürdigt. Auch 2019 wird „Mein Verein des Monats“ fortgesetzt. Von April bis September haben damit jeweils drei Vereine aus dem Kreis Saalfeld-Rudolstadt monatlich die Chance, in der OTZ-Lokalausgabe auf einer ganzen Zeitungsseite in Text und Bild vorgestellt zu werden. Den per Leservotum ermittelten Monats-siegern winken 1000 Euro Preisgeld. Die Plätze 2 und 3 erhalten jeweils 150 Euro.

In der elften Staffel des Wettbewerbs stellen wir im Monat Juli drei gemeinnützige Vereine

Bis zum Abend von der Sonne geküsst

VEREIN DES MONATS Viel ist Gräfenenthal nicht geblieben. Das lauschige Freibad im Arnsbachgrund aber hat überlebt. Und das soll so bleiben

Von Robin Kraska

Gräfenenthal. Freibäder, so schreibt es die Thüringer Kommunalordnung vor, sind keine Pflichtaufgabe einer Stadt, sondern rein freiwillig. Sprich: Von Kreis oder Land sind keine Gelder für den Unterhalt zu erwarten. Das ist zwar bekannt, macht die Sache aber trotzdem nicht leichter.

Vielerorts haben sich daher Fördervereine gegründet, wie vor gut fünf Jahren in Gräfenenthal. „Zu dieser Zeit stand eine Schließung des Freibades noch stärker im Raum, als heute“, sagt der Vereinsvorsitzende Torsten Scholz. Begonnen als Interessengruppe mit fünf Mitgliedern Ende 2013, gründete man sich einige Wochen später, am 14. März 2014, als „Verein zur Förderung des Sports und des öffentlichen Gesundheitswesens durch die Erhaltung des Freibades Gräfenenthal“ – und konnte bei der Gründungsveranstaltung aus dem Stand 50 Mitglieder akquirieren. „Wie wichtig es ist, unser Freibad zu erhalten, war und ist vielen Gräfenenthalern bewusst“, sagt Scholz. Man habe erfolgreich Überzeugungsarbeit geleistet und viele persönliche Gespräche geführt.

Schon seit den späten dreißiger Jahren wird hier geschwommen. Inzwischen zählt der Verein rund 70 aktive und reine Fördermitglieder. „Es gibt wohl kaum eine kulturelle, soziale und sportliche Begegnungsstätte wie ein Schwimmbad“, ist Scholz überzeugt. Hier, im Stadtteil Meernach und direkt am Arnsbach, trifft sich die Stadt. „So viel gibt es ja nicht mehr“, sagt Elvira Nauruhn, Schriftführerin im Vorstand.



„Jeden einzelnen Cent, den wir einnehmen, stecken wir in den Erhalt unseres schönen Freibades.“

Torsten Scholz, Vorsitzender

„Die Menschen im ländlichen Raum bringen immerhin auch etwas ins Steuersäckel ein und da könnte von oben ja auch mal etwas zurückkommen“, findet sie mit Blick auf Freibadschließungen in ganz Deutschland. Darunter seien auch topmoderne Bäder, denen aber schlicht ein Bademeister fehle. „Mit diesem Posten steht und fällt der ganze Betrieb“, sagt Vizevorsitzender Bernd Stutzki. Der Aktuelle ist im Bauhof der Stadt beschäftigt. Der Verein hofft, dass er ihnen noch lange erhalten bleibt. Dem Bauhof nahm der Verein auch die alljährlichen Arbeiten vor Saisonstart ab. „Dazu gehören die Beckensanierungen wie Malerarbeiten und kleinere Ausbesserungen am Putz, aber auch die Instandhaltung des Sanitär- und Sozialtrakts“, erklärt Scholz.

Was man selber leisten könne, erledige man selbst, was aber eben nicht alles sei. „Arbeiten an der Elektrik überlassen wir gerne den Profis“, sagt Elvira Nauruhn und die Runde schmunzelt. „Wir müssen auch nicht am

falschen Ende sparen.“ Torsten Scholz: „Allein dadurch, dass wir angefangen haben, den Eintritt selbst zu kassieren, sparte die Stadtkasse 3000 bis 4000 Euro ein.“

Die Eintrittsgelder gehen an die Stadt, die Einnahmen des Kiosks dagegen zu „100 Prozent in die Erhaltung des Bades“, wie Torsten Scholz betont. 2017 erklärte der damalige Kioskpächter aus Altersgründen seinen Rückzug. „Da haben sich einige Vereinsmitglieder kurzerhand entschlossen, ihn komplett ehrenamtlich weiterzuführen.“

Auch Mitgliedsbeiträge und Spendengelder fließen ausschließlich in die Baderhaltung. „Wir machen uns davon keinen schönen Tag oder fahren weg“, stellt Torsten Scholz klar – auch deswegen, weil es durchaus nicht nur wohlwollende Meinungen gegenüber dem Verein gebe.

Freilich ist ein gewisser Modernisierungstau der Anlage unübersehbar. „Ein Drittel des Beckens müsste noch vollsaniert werden“, sagt Bernd Stutzki. Der flache Kinderbereich kam letztes Jahr in diesen Genuss. Bis vor einigen Jahren gab es auch noch ein reines Babyplanschbecken, doch musste es aus Sicherheitsgründen aufgegeben werden. „Jetzt stellen wir immer ein aufblasbares Bassin auf, das reicht völlig aus“, sagt Elvira Nauruhn. Und ein weiteres Vorstandsmitglied ergänzt: „Die Kleinen gehen von sich aus ins große Becken und dort auch schnell ins Tiefe. In Gräfenenthal kann nämlich jedes Kind schwimmen!“

Tatsächlich nutzen die Klassen der umliegenden Schulen das Bad zum Schwimmunter-

richt. Auch ein Grund, warum das Gräfenenthaler Freibad nicht sterben darf, sind sich die Mitglieder einig. „Das nächste ist ja erst in Marktgröitz“, sagt Elvira Nauruhn. Zwölfteinhalb Kilometer sind viel, erst recht ohne Auto.

Den neuen Stadtrat beim Wort nehmen

Der Sozial- und Umkleide-trakt, der auch den Kiosk beherbergt, stammt noch aus DDR-Zeiten. Seit einem schweren Hochwasser des Arnsbachs, der den Flachbau unterspülte, ist es deutlich zur Seite geneigt, das Bodengefälle in der Umkleide und den Toilettenkabinen offensichtlich. „Aber es gab eine Be-

gehung mit einem Sachverständigen. Der Trakt ist sicher, das passiert nichts“, sagt Scholz. Innen müssten aber demnächst Sanitäreinrichtung und Lampen ausgetauscht werden. Trotz der ein und anderen Widrigkeit blickt der Verein zufrieden und auch stolz auf sein Bad. Die jährlichen Besucherzahlen entwickeln sich gut, die 75-Jahr-Feier 2017 sei unbestritten der Höhepunkt der jungen Vereinsgeschichte gewesen, sagt Scholz. Erst vorletztes Wochenende feierte man das traditionelle Freibadfest.

„Wir sehen uns als Partner der Stadtverwaltung, die wir mit unserer Arbeit entlasten wollen“, fährt er fort. Und Elvira Nauruhn ergänzt, dass sich alle Parteien und Wählergruppen zur Kommunalwahl Ende Mai

im Wahlkampf für den Erhalt des Bades ausgesprochen hätten. „Daran werden sie sich messen lassen müssen“, sagt sie. Allein dieses Jahr wird der Förderverein das Bad mit rund 13.000 Euro bezuschussen. „Wir werden weitermachen“, sagt Scholz. „Es kann ja nicht sein, dass ein Schwimmbad, das in den Wirren eines Weltkriegs erbaut wurde und mehrere Gesellschaftsordnungen überstanden hat, nun in einem der reichsten Länder dieser Erde einfach nur zu Grunde geht und das wegen fehlender finanzieller Mittel!“

Dann schweift der Blick talwärts. „Sehen Sie sich doch nur einmal diese traumhafte Lage an. Wir haben von früh bis abends Sonne. Die Planer damals haben sich wirklich etwas dabei gedacht.“



mit vollkommen unterschiedlicher Ausrichtung vor.

Heute ist der Förderverein des Freibades im Arnsbachgrund bei Gräfenenthal an der Reihe.

Auch die Leser können wieder von dem Wettbewerb profitieren, denn beim Abstimmen werden unter ihnen monatlich zehn mal 50 Euro verlost. Stimmkarten gibt es in den Filialen der Volksbank eG Gera-Jena-Rudolstadt. Einsendeschluss für die Juli-Runde ist dann der 10. August 2019.

Das soll mit dem Preisgeld passieren

Gräfenenthal. In belebendem dunkelrosa steht der zu DDR-Zeiten errichtete Flachbau an der Stirnseite des Freibades, er beherbergt den kleinen Kiosk, in dem die Vereinsfrauen Knabberzeug, Würstchen und den Freibadklassiker Pommes anbieten, Lagerräume, die Umkleidekabinen, Toiletten und Duschen.

Unabhängig von der Höhe des Preisgeldes soll genau hier nach dem Gewinn etwas getan werden. „Die Spülkästen müssten ausgetauscht werden, dazu einige Lampen und andere Details“, sagt Torsten Scholz. „Dafür könnten wir das Geld wirklich gut gebrauchen.“ (rk)



Stunzenrennen im Freibad Gräfenenthal-Meernach. Dann geht es kraftvoll und geschickt mit den Zinkbadewannen durchs Becken.

Erfolgswochenende mit der weißen Hirschkuh

Theater-Spiel-Laden Rudolstadt zeigt an den Bauernhäusern heiteres Sommerstück. Premierenvorstellungen kamen gut an beim Publikum

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Wenn das mal dem Publikum keinen Spaß gemacht hat. Wieder einmal hat der Theater-Spiel-Laden Rudolstadt ein Unterhaltungsprogramm nach Maß geboten. „Genoveva oder Die weiße Hirschkuh“, nach einer Bearbeitung von Berndt W. Wessling unter der Regie von Hans Burkia, ließ den Besuchern zur Premiere am Freitagabend und der zweiten Vorstellung am Samstagabend keine Wünsche offen, was der frenetische Applaus bestätigte.

Im malerischen Ambiente der Thüringer Bauernhäuser war man gespannt, was das Team um Frank Grünert diesmal bereithielt. Allein die erfolgreiche Premiere schien den Darstellern für



Frau Plückerjahn (Ursula Jahn) bekommt heraus, dass ihre Magd (Kassandra von den Steinen) ihren Neffen (Michael Wirkner) liebt.

FOTO: NORBERT KLEINTEICH

die zweite Vorstellung weitere Power gegeben zu haben. Zum Auftakt stellte Grünert nach einem begeisterten Empfang das siebenköpfige Team der dramatischen Komödie vor. Kurz danach erschien er als Autorin Julie Schrader begleitet von Beifall in einer von drei Rollen (auch Leichendienst und Orgelmann).

In Leseart ergänzte die Autorin den Verlauf des Geschehens und korrigierte zum Spaß des Publikums gelegentlich den absichtlich unkorrekten Text der Darsteller, was immer zu einem Lacher führte. Es entspann sich eine schaurig-heitere Posse und es schien, dass die Wahl der Besetzung für die einzelnen Figuren ein wahrer Volltreffer ist.

Frau Plückerjahn (Ursula Jahn) bekommt heraus, dass ihre

Magd Vevchen (Kassandra von den Steinen) ihren Neffen Adelkurt (Michael Wirkner) liebt. Ihre Eifersucht ist grenzenlos und so wirft sie das Mädchen aus dem Haus. Den Neffen aber versucht sie, mit 250.000 Gulden zu gewinnen. Sie droht ihm ansonsten zu enterben...

Die echte Autorin Schrader (1881 bis 1939) hielt sich übrigens als Hausdame, Magd und Vorleserin über Wasser. Sie erschuf über 2000 Gedichte, dazu zwei Theaterstücke, getragen von ihrer Liebe zur Erotik, Poesie und wilhelminischer Männerwelt, ist zum Stück zu erfahren. Weitere Termine: am 3. August, 20 Uhr, 4. August, 16 Uhr, 10. August, 20 Uhr, und 11. August, 16 Uhr, in den Thüringer Bauernhäusern.